

# Amerikas Dankeschuld.

Von S. S. Von Mellenhain.

## II.

Haltung Preußen-Deutschlands den Vereinigten Staaten gegenüber in den kritischen Phasen der amerikanischen Geschichte. — Während des Unabhängigkeitskrieges und in der Revolution. — Das friedenspolitische Zeitalter und die Vereinigten Staaten. — Innere Zusammenhänge zwischen den Ereignissen und den Schlachtfeldern der Alten und der Neuen Welt. — Eine geschichtliche Wirklichkeit und eine geschichtliche Wahrheit.

(Schluß)

Der Verfasser der Broschüre "Our Debt to France" hat in deren erstem Teil mit dem Licht der geschichtlichen Tatsachen die Stellungnahme Frankreichs in den verschiedenen kritischen Phasen der amerikanischen Geschichte beleuchtet. Der Schrift bringt, wie er unter Zugrundelegung amtlicher Dokumente und der geschichtlichen Bedeutung, eine Erörterung der Beziehungen, wie sie, in den gleichen kritischen Zeitpunkten, zwischen den Ver. Staaten und Preußen-Deutschland bestanden haben.

Es heißt da: Unsere jüngsten Feinde während der Revolution.

Da die Ratifizierung des Allianzvertrages mit Frankreich vordringend eine Beschlußfrage geworden ist, so legt uns, nach Recht und Billigkeit und gerade in dieser verhängnisvollen Stunde, uns erinnernd an die Haltung unserer jüngsten Feinde uns gegenüber während der Revolution und an die Beziehungen, wie sie zwischen uns und bis 1814 bestanden haben, und der Verfasser erklart sich zu der Behauptung, daß diese Schuld eine größere ist, als die Durchschnittpflichtung annimmt.

Sollte Rußland im Jahre 1778 ein Bündnis mit England geschlossen, so hätten russische Truppen die gegen die amerikanischen Patrioten aufgebauten Streitkräfte demütig angeknirscht, daß das Resultat des Kampfes wahrscheinlich ein verhängnisvolles geworden wäre. Der Einfluß, welchen Preußen in dieser Beziehung ausübte, stellt ein Kapitel der Geschichte dar, welches der Menschheit die Lehren der Geschichte lehrt. Würde es nicht um die riesigen Bedeutungsgelände, welche Friedrich der Große, laut Bezeugung britischer Autoritäten, an Graf Binck, den Premier-Minister des Reiches, befehligt hat, gewesen, so würde Rußland England in dessen Ringen mit den Kolonien eine Weisheit gelehrt haben, welche sich als entscheidend hätte erweisen können. Es lag im Interesse Englands, sich, wenn irgend möglich, das Bündnis mit Rußland zu sichern und Frankreich, wie im Eiferjährigen Krieg, in isolierte Komplikationen zu verwickeln. Im Jahre 1778 nahm seine größte Stärke für die Errettung des Nordwestens von Frankreichs Interessen in Europa vor. Die Andauer des Krieges verleiht einem Bündnis mit Rußland erhöhte Bedeutung, und während die Holländer an Rotterdam unter der Begründung, daß England mit Holland ausschließlich wegen dessen bewaffneter Neutralität gebunden hätte, appellierten, bot die englische Regierung als Preis für eine Konvention in Amiens an. (Die wegen ihres Handels im Mittelmeer wichtige und viel umstrittene kleinere Insel der Balearen, welche damals von den Engländern erobert worden war, im Frieden von Amiens, 1802, aber den Spaniern zurückgegeben wurde.)

Im Jahre 1778 trat die englische Regierung an Katharina durch Sir James Harris mit der Einladung zu einem Schutze und Truhntum heran. Aber die Opposition des russischen Premier, Nikolai Ivanowitsch Graf Panin, welcher von Friedrich dem Großen befreundet war, verhinderte jede Annäherung zwischen England und Rußland, und Katharina erklärte sich für außerstande, sich England gegen Frankreich anzuschließen, solange die englische Regierung sich nicht dazu verpflichtete, sie gegen die Türken zu unterstützen.

Die preussische Partei in St. Petersburg unter Führung Panins, schreibt Arthur Joseph, M. A. in "The Balance of Power", 1715-1789 (Seite 238, New York, The Macmillan Co., 1907), hat ihren Schlusstrich gezogen, und alle Chancen eines englischen Bündnisses sind, für den Augenblick wenigstens, gesunken. Seit dem Jahre 1764 ist Panin das Haupt der preussischen Partei in der russischen Hauptstadt und hat das Bündnis mit Preußen den Grundstein der Politik Katharinas gebildet. Friedrich der Große hat, zum Teil durch innere Besetzung Panins, Katharina in der Seele an dem bestehenden politischen System gehalten und dazu beigetragen, daß die russische Hilfsleistungen England während des amerikanischen Kampfes verbunden wurde. (Seite 261.)

Wie brauche auf die Tatsache nicht hinzuweisen, daß Friedrich selbst von England angegangen wurde, um ihn zur Entsendung von Truppen nach Amerika zu bewegen, und wie können seine Entwürfe: "Und wenn wir England alle nur möglichen Millionen geben wollten, so würde ich ihm auch nicht zwei kleine Kotten meiner Truppen, um gegen die Kolonien Verwendung zu finden, zur Verfügung stellen. Auch kann es von mir eine Bedingung sein, daß er in demselben nicht zögert." Er gab Friedrich die feste Aufzeichnung, daß er vor ihm für den Fall eines Krieges mit England nichts zu fürchten hätte.

Sacht und die Wahrheit wissen.

Soll die Wahrheit irgendeine Rolle bei der augenblicklichen Diskussion alter Freundschaften spielen, so stellt sich die Notwendigkeit heraus, auf die Haltung sowohl Frankreichs wie Preußens während unseres Ringens um die Lebensdauer als einer Nation hinzuweisen. Das ist von vitaler Bedeutung, weil die Wahrheit besteht, uns zur Vollziehung einer schmerzlichen und drückenden Verpflichtung einer Nation gegenüber unter dem durchgängigen Vorwand einer sentimentalischen Dankeschuld einzeln anderen gegenüber zu verpflichten, einer Vergeltung, die bereitwillig erlassen und so vorübergehend zur Anwendung gebracht, daß es uns wohlgefällt, einen Augenblick zu pausieren, um über die möglichen Folgen nachzudenken.

Wir wissen schon aus der Diskussion im Senat während des französisch-preussischen Krieges, um keine anderen Autoritäten anzuführen, daß beide, England und Frankreich, die Quotierung der Bonds der Union an ihren Häfen verbot. während die Deutschen gegen \$800,000,000 unserer Sekuritäten gesteuert haben. (Globe Congressional Record, 41. Kongreß, dritte Sitzung, Band II, Seiten 853-855.) Giffen sagt in seiner "Geschichte der Vereinigten Staaten", Seite 779: "Es bricht ein Ereignis, das mit unseren Beziehungen zu Deutschland und Amerika während des Krieges zu beschäftigen. Nicht nur der Deutsche Bund in voller Sympathie mit der Sache der Union, sondern Tausende von Deutsch-Amerikanern (der Widerstand bedeutete damals noch nicht ein Abweichen von der Zugehörigkeit) haben auch ihr Leben in der Verteidigung solcher Sache hingeweiht. Nach Schluß der Bürgerkriegs übermittelten die preussischen Abgeordneten, ihrer 200 an Zahl, am 26. April 1865 dem amerikanischen Gesandten in Berlin eine Adresse, in welcher folgende Sprache geführt wurde:

"Unter uns lebend, sind Sie Zeuge der von Herzen kommenden Sympathie, welche unser Volk stets für das der Vereinigten Staaten während dessen langer und schwerer Konflikts gehabt hat. Sie sind immer getreu geblieben, mit welchem Stolz und mit welcher Freude Deutschland auf die Tausende seiner Söhne schickte, welche sich in diesem Kampf auf die Seite von Recht und Recht gestellt haben. Sie haben die Freude erlebt, mit welcher die Siege der Union ihre Begrüßung worden sind, und gesehen, wie sehr unser Vertrauen auf den schicksalhaften Triumph der großen Sache der Wiedervereinigung der Union in aller ihrer früheren Größe, auch unter Widrigkeiten, gewesen ist."

William G. Seward schrieb, als Staatssekretär, am 1. Mai 1865 an den Vereinigten Staaten-Gesandten in Berlin: "Wollen Sie undemütiglich dem König und dem Kaiser, welche uns während der schweren Prüfungen, die wir zu bestehen gehabt haben in ehehlicher Wahrhaftigkeit und großer Freundschaft behandelt haben, das besten Willens der Vereinigten Staaten beschreiben."

Sind diese Dinge, welche ich aus einer Fülle von Material zitieren habe, bedeutungsvoll? Es wird von uns verlangt, daß wir eine Haltung der gemäßigtesten Dankeschuld gegenüber auf der Grundlage einer angeblichen Dankeschuld annehmen und Teilnehmer werden sollen an einem Vertrage zur Wahrung einer wirtschaftlichen Ebene über eine Nation, um eine andere zu schützen, welche 48 Jahre lang zugrundegeraten darauf gewartet hat, seine Annahme zu sätigen — Resonanz an einem Volke (nicht länger die Kaiserliche Deutsche Regierung), welches in jeder Krise unserer Geschichte unter Hand und Fuß steht. Sollen wir blindlings in diese graue Ära der Revolution eintreten? Wenn dies, dann laßt uns ununterbrechend eine einmütige Vorwarnung als dem eines Dankesbekenntnisses und laßt uns die Bedeutung des Friedensvertrages und unsere Verantwortlichkeit in Verbindung mit diesem erkennen. Die diesen Vertrag unterzeichnen, werden das Todesurteil für Millionen deutscher Männer, Frauen und Kinder unterzeichnen, hat Graf Ranke gesagt; "Seit dem Krieg haben wir bereits ein Million Tote verloren — Opfer der Wälder."

Der Inhalt dieser, mit solcher Aufmerksamkeit auf den Friedensvertrag von Versailles zum Abschluß kommenden Broschüre soll nun, wie bereits in der Einleitung zum ersten Artikel im vorangehenden Sonntagblatt an dieser Stelle in Aussicht gestellt worden ist, dadurch eine Erweiterung erhalten, daß die betreffenden geschichtlichen Ereignisse auf dem europäischen und dem amerikanischen Kontinent in ihren inneren Zusammenhängen dargestellt werden. In großen Umfange sollen die Beziehungen der Ereignisse unter und untereinander dargestellt werden. Der Einfluß, welchen

früher, die andere später — erst durchlaufen muß.

Die geschichtlichen Ereignisse hatten zu, daß, während der Revolution, die Vereinigten Staaten ein Bündnis mit Frankreich schloßen. Diese weltgeschichtlichen Ereignisse kollidieren sich unter einer vollständigen Neuorientierung des Spannungspunktes der Macht. Die bisherige Weltlage war bestimmt gewesen durch den Gegensatz zwischen England und Frankreich auf der einen und den westlichen Ostsee- und Preußen auf der anderen Seite. Der erste Schritt zum Ringen um die amerikanischen Kolonien, der zweite zum Siebenjährigen Krieg, beide fanden im inneren politischen und militärischen Zusammenhang und unter dem Einfluß der Weltveränderungen. Seit Jahrhunderten hatte Frankreich in allen Streitigkeiten auf der Seite der Gegner Österreichs gestanden, auch noch bei dem Bunde gegen Preußen gegen Schlesiens und bei der Ermählung des Kaisers Friedrich VII., um die Habsburger aus der Hofrolle zu verdrängen. England auf der anderen Seite erklärte seit dem frühen Mittelalter in Frankreich den Erbfeind. Es war nur die letzte Folge dieses Gegensatzes, daß England auf die Seite Österreichs trat. Nun aber nahm Frankreich, unter dem Einfluß der Voppe, eine vollständig neue Orientierung seiner Politik vor. Es bildete mit Österreich die gegen Preußen gerichtete "Katholische Koalition", welche später Rußland, Schweden, Preußen, Sachsen und Bayern betrafen. England aber stellte sich auf die Seite Preußens. Jedoch nur solange, als es die preussischen Waffen und die Siege Friedrichs für die Durchsetzung seiner eigenen Pläne gebrauchte konnte. Die hinderten die französische Macht daran, sich im amerikanischen und östlichen Kontinent zu entfalten. Als England sein Ziel erreicht hatte, Frankreich dem amerikanischen Kontinent zu überlassen, und die britische Herrschaft über See hergestellt war, da ließ England den König von Preußen im Stich und schickte dadurch dessen Antrag abzuweisen zu wollen.

Über diese politische Politik hat König Friedrich später geschrieben: "Man weiß, daß ich ein verächtlicher Gebrauch gemeiner Schurkereien in die Politik eingeführt hat, der durch allgemeine Meinung anerkannt ist. Wenn man von diesen spricht, ist es angebracht, die Worte, welche man wählt, zu dämpfen. Aber seinem Verdienste gegen ihn gegenüber, die Komplotte gegen ihn zu dämpfen, ist seine Feindschaft gegen ihn erkennen konnten, mit Leidenschaft an seinem Verderben arbeiten, ihn verraten, verkaufen, menschenlos jagen — solche Attentate, solche schwarzen, verabschworenen Handlungen müssen in ihrer ganzen Schamlosigkeit gebrandmarkt werden, um durch das Urteil, welche die Nachwelt darüber fällen wird, diejenigen abzuscheiden, welche dergleichen begreifen zu können."

Jeneits des Meeres, wo er mitohofen hatte, die englische Vornach zu erwidern und wo eine gleiche Rücksichtigkeit der britischen Politik, wie er es für seinen, zum Wohl der Kolonien und zur Errichtung der unabhängigen und selbständigen Vereinigten Staaten von Amerika führte, sollte ihm der Rächer werden."

Aus den obigen Ausführungen und Feststellungen ergeben sich eine geschichtliche Wirklichkeit und eine geschichtliche Wahrheit, welche auch für die Betrachtung und die Beantwortung der Frage der "Dankeschuld" von Bedeutung sind. 1. — Die Vereinigten Staaten von Amerika haben bereit zur Zeit ihrer Errichtung mitten in der großen Weltbewegung gestanden, in welcher sich die Ausgestaltung der Beziehungen der Völker untereinander vollzieht. Das Atom der "Völkerpolitik" ist ein Phänomen, welches sich in dem gleichen Maße verflüchtigt hat, in welchem die Wechselbeziehungen unter den verschiedenen Ländern und den verschiedenen Kontinenten enger werden. Je enger die Beziehungen, um so weiterreichend die Wechselwirkungen und um so größer die Möglichkeit, daß sich die verschiedenen Völker gegenseitig beeinflussen werden.

2. — Die zunehmende Möglichkeit, daß die verschiedenen Interessen in einem Gegenstand geraten, räumen mit der Geltung des altgriechischen Dogmas, daß die Prinzipien der Gerechtigkeit abzuweisen seien aus der Rücksicht auf die Interessen der anderen, für die Ausgestaltung der internationalen Lage und die Bestimmung der Weltbeziehungen auf. Die Gemeinschaft der Interessen bestimmt die Freundschaften und die Feindschaften, aber keine Dankeschuld. Begrifflich schon schließt die Gemeinschaft der Interessen, deren Verfolgung zu beiderseitigem Vorteil ist, den Anspruch auf und die Verpflichtung zum Dank aus.

Die Weltmoralität und das Menschheitswohl sind nur durch die Ausgleichung der Interessen und die Erweiterung der Interessengemeinschaft gefördert. Von solcher Erweiterung hängt die Dauer des Friedens und der Fortschritt der Menschheitsgeschichte in der Neuen Welt des allgemeinen guten Willens als bestimmender Faktor für die Aufgestaltung der Beziehungen unter den Völkern ab.

Witgegangen — mitgefangen.

Hat die Dame den maligen jungen Mann geheiratet, der sie aus dem Wasser gezogen?"

Widerwärtig. "A: Ich habe, du hast deinen Wehklagen fortgesetzt?"

Die Besessenen Reize hatten zu, daß, während der Revolution, die Vereinigten Staaten ein Bündnis mit Frankreich schloßen. Diese weltgeschichtlichen Ereignisse kollidieren sich unter einer vollständigen Neuorientierung des Spannungspunktes der Macht. Die bisherige Weltlage war bestimmt gewesen durch den Gegensatz zwischen England und Frankreich auf der einen und den westlichen Ostsee- und Preußen auf der anderen Seite. Der erste Schritt zum Ringen um die amerikanischen Kolonien, der zweite zum Siebenjährigen Krieg, beide fanden im inneren politischen und militärischen Zusammenhang und unter dem Einfluß der Weltveränderungen. Seit Jahrhunderten hatte Frankreich in allen Streitigkeiten auf der Seite der Gegner Österreichs gestanden, auch noch bei dem Bunde gegen Preußen gegen Schlesiens und bei der Ermählung des Kaisers Friedrich VII., um die Habsburger aus der Hofrolle zu verdrängen. England auf der anderen Seite erklärte seit dem frühen Mittelalter in Frankreich den Erbfeind. Es war nur die letzte Folge dieses Gegensatzes, daß England auf die Seite Österreichs trat. Nun aber nahm Frankreich, unter dem Einfluß der Voppe, eine vollständig neue Orientierung seiner Politik vor. Es bildete mit Österreich die gegen Preußen gerichtete "Katholische Koalition", welche später Rußland, Schweden, Preußen, Sachsen und Bayern betrafen. England aber stellte sich auf die Seite Preußens. Jedoch nur solange, als es die preussischen Waffen und die Siege Friedrichs für die Durchsetzung seiner eigenen Pläne gebrauchte konnte. Die hinderten die französische Macht daran, sich im amerikanischen und östlichen Kontinent zu entfalten. Als England sein Ziel erreicht hatte, Frankreich dem amerikanischen Kontinent zu überlassen, und die britische Herrschaft über See hergestellt war, da ließ England den König von Preußen im Stich und schickte dadurch dessen Antrag abzuweisen zu wollen.

Über diese politische Politik hat König Friedrich später geschrieben: "Man weiß, daß ich ein verächtlicher Gebrauch gemeiner Schurkereien in die Politik eingeführt hat, der durch allgemeine Meinung anerkannt ist. Wenn man von diesen spricht, ist es angebracht, die Worte, welche man wählt, zu dämpfen. Aber seinem Verdienste gegen ihn gegenüber, die Komplotte gegen ihn zu dämpfen, ist seine Feindschaft gegen ihn erkennen konnten, mit Leidenschaft an seinem Verderben arbeiten, ihn verraten, verkaufen, menschenlos jagen — solche Attentate, solche schwarzen, verabschworenen Handlungen müssen in ihrer ganzen Schamlosigkeit gebrandmarkt werden, um durch das Urteil, welche die Nachwelt darüber fällen wird, diejenigen abzuscheiden, welche dergleichen begreifen zu können."

Jeneits des Meeres, wo er mitohofen hatte, die englische Vornach zu erwidern und wo eine gleiche Rücksichtigkeit der britischen Politik, wie er es für seinen, zum Wohl der Kolonien und zur Errichtung der unabhängigen und selbständigen Vereinigten Staaten von Amerika führte, sollte ihm der Rächer werden."

Aus den obigen Ausführungen und Feststellungen ergeben sich eine geschichtliche Wirklichkeit und eine geschichtliche Wahrheit, welche auch für die Betrachtung und die Beantwortung der Frage der "Dankeschuld" von Bedeutung sind. 1. — Die Vereinigten Staaten von Amerika haben bereit zur Zeit ihrer Errichtung mitten in der großen Weltbewegung gestanden, in welcher sich die Ausgestaltung der Beziehungen der Völker untereinander vollzieht. Das Atom der "Völkerpolitik" ist ein Phänomen, welches sich in dem gleichen Maße verflüchtigt hat, in welchem die Wechselbeziehungen unter den verschiedenen Ländern und den verschiedenen Kontinenten enger werden. Je enger die Beziehungen, um so weiterreichend die Wechselwirkungen und um so größer die Möglichkeit, daß sich die verschiedenen Völker gegenseitig beeinflussen werden.

2. — Die zunehmende Möglichkeit, daß die verschiedenen Interessen in einem Gegenstand geraten, räumen mit der Geltung des altgriechischen Dogmas, daß die Prinzipien der Gerechtigkeit abzuweisen seien aus der Rücksicht auf die Interessen der anderen, für die Ausgestaltung der internationalen Lage und die Bestimmung der Weltbeziehungen auf. Die Gemeinschaft der Interessen bestimmt die Freundschaften und die Feindschaften, aber keine Dankeschuld. Begrifflich schon schließt die Gemeinschaft der Interessen, deren Verfolgung zu beiderseitigem Vorteil ist, den Anspruch auf und die Verpflichtung zum Dank aus.

Die Weltmoralität und das Menschheitswohl sind nur durch die Ausgleichung der Interessen und die Erweiterung der Interessengemeinschaft gefördert. Von solcher Erweiterung hängt die Dauer des Friedens und der Fortschritt der Menschheitsgeschichte in der Neuen Welt des allgemeinen guten Willens als bestimmender Faktor für die Aufgestaltung der Beziehungen unter den Völkern ab.

Witgegangen — mitgefangen.

Hat die Dame den maligen jungen Mann geheiratet, der sie aus dem Wasser gezogen?"

Widerwärtig. "A: Ich habe, du hast deinen Wehklagen fortgesetzt?"

# Das Sonnenbad.

Novellette von Georg Frickel.

Jene ging mit schnellen Schritten durch die Kassenhalle am Seeufer. In der Hand hielt sie einen Zylinderhut, den sie ganz zeitlich am Morgen gepulvert hatte, und ihr Jungmädchenkleid mit dem ein wenig flauen Ärmchen und dem hellen Haar über der feilen Seiten trug bereits den Ausdruck fröhlicher Erwartung, den es stets annahm, wenn der Herr von Mathildens Haus ihre herrlichen, über alle geliebten Freundschaft, zwischen den Blumen schüßler wurde.

Jene verfolgte einen wundervollen Sommer in dem kleinen Kurort am See, und jeden Tag erwachte sie erfüllt von demselben starken Glücksgefühl. Das Wetter war schön, der See war romantisch und lebhaft zugleich, ihre Sommerkleidung gefiel allgemein und sie bekam, trotz der vielen Sonne, nicht die kleinste Sommererkrankung, man habe sie überall mit einer Fröhlichkeit und dem Herz mit den goldenen Zähnen, der ihr an der Table d'hôte ganz überflüssig und der sonst eigentlich nicht sehr sympathisch war, wenn sie sich an dem andigen Frühstück. "Alles war so schön, so glücklich und angenehm, doch das Glück, das große Glück dieses Sommers, war ihre Freundschaft mit Mathilde. In sie hatte sie sich mit Recht Mathildens Freundin nennen, denn nach zwischen ihnen bestand, das war nicht das sonst zwischen einer verheirateten Frau und einem jungen Mädchen übliche Verhältnis von derablässiger Bewunderung auf der einen und schüchternen Bewunderung auf der anderen Seite, nein, es war eine, aufrechte Freundschaft, wie sie nur zwischen Gleichberechtigten möglich ist, das fühlte Irene mit innerer Genugtuung und das machte sie stolz und glücklich."

Schon, wie eine Sommerflut, hatte sich diese Freundschaft entwickelt. Irene hatte Mathilde, die Gattin des Bankdirektors, wie sie noch am selben Tage aus der Fremdenliste feststellte, auf dem Tännisplatz kennen gelernt, und die schlanke, brünette Dame, die ihr gleich im ersten Augenblick so gut gefiel, hatte sie aufgesucht, sie nach Hause zu begleiten. Vor dem Tor der Villa hatte Mathilde sie denn eingeladen, mit ihr den See zu trinken, und damals hatte Irene zum erstenmal die damals übliche, die von einer hohen Steinmauer umschlossen war, betreten. Auf der Terrasse, die auf der Höhe hingab, hatten sie den See genossen, und Irene war bis zum Abend geblieben, so sehr hatten sie sich in ihr erstes Gespräch verlost. Mathilde hatte ihr ganz wie mit einer Gleichartigen geredet, hatte sie nicht wie einen Bekannten behandelt, hatte nichts Verbeugendes, nichts Herablassendes in ihrem Wesen gefühlt, sondern so zu ihr gesprochen, wie man zu einem klugen Menschen spricht, dessen Gesprächigkeit gebrandmarkt werden, um durch das Urteil, welche die Nachwelt darüber fällen wird, diejenigen abzuscheiden, welche dergleichen begreifen zu können."

Jeneits des Meeres, wo er mitohofen hatte, die englische Vornach zu erwidern und wo eine gleiche Rücksichtigkeit der britischen Politik, wie er es für seinen, zum Wohl der Kolonien und zur Errichtung der unabhängigen und selbständigen Vereinigten Staaten von Amerika führte, sollte ihm der Rächer werden."

Aus den obigen Ausführungen und Feststellungen ergeben sich eine geschichtliche Wirklichkeit und eine geschichtliche Wahrheit, welche auch für die Betrachtung und die Beantwortung der Frage der "Dankeschuld" von Bedeutung sind. 1. — Die Vereinigten Staaten von Amerika haben bereit zur Zeit ihrer Errichtung mitten in der großen Weltbewegung gestanden, in welcher sich die Ausgestaltung der Beziehungen der Völker untereinander vollzieht. Das Atom der "Völkerpolitik" ist ein Phänomen, welches sich in dem gleichen Maße verflüchtigt hat, in welchem die Wechselbeziehungen unter den verschiedenen Ländern und den verschiedenen Kontinenten enger werden. Je enger die Beziehungen, um so weiterreichend die Wechselwirkungen und um so größer die Möglichkeit, daß sich die verschiedenen Völker gegenseitig beeinflussen werden.

2. — Die zunehmende Möglichkeit, daß die verschiedenen Interessen in einem Gegenstand geraten, räumen mit der Geltung des altgriechischen Dogmas, daß die Prinzipien der Gerechtigkeit abzuweisen seien aus der Rücksicht auf die Interessen der anderen, für die Ausgestaltung der internationalen Lage und die Bestimmung der Weltbeziehungen auf. Die Gemeinschaft der Interessen bestimmt die Freundschaften und die Feindschaften, aber keine Dankeschuld. Begrifflich schon schließt die Gemeinschaft der Interessen, deren Verfolgung zu beiderseitigem Vorteil ist, den Anspruch auf und die Verpflichtung zum Dank aus.

Die Weltmoralität und das Menschheitswohl sind nur durch die Ausgleichung der Interessen und die Erweiterung der Interessengemeinschaft gefördert. Von solcher Erweiterung hängt die Dauer des Friedens und der Fortschritt der Menschheitsgeschichte in der Neuen Welt des allgemeinen guten Willens als bestimmender Faktor für die Aufgestaltung der Beziehungen unter den Völkern ab.

Witgegangen — mitgefangen.

Hat die Dame den maligen jungen Mann geheiratet, der sie aus dem Wasser gezogen?"

Widerwärtig. "A: Ich habe, du hast deinen Wehklagen fortgesetzt?"

Jene ging mit schnellen Schritten durch die Kassenhalle am Seeufer. In der Hand hielt sie einen Zylinderhut, den sie ganz zeitlich am Morgen gepulvert hatte, und ihr Jungmädchenkleid mit dem ein wenig flauen Ärmchen und dem hellen Haar über der feilen Seiten trug bereits den Ausdruck fröhlicher Erwartung, den es stets annahm, wenn der Herr von Mathildens Haus ihre herrlichen, über alle geliebten Freundschaft, zwischen den Blumen schüßler wurde.

Jene verfolgte einen wundervollen Sommer in dem kleinen Kurort am See, und jeden Tag erwachte sie erfüllt von demselben starken Glücksgefühl. Das Wetter war schön, der See war romantisch und lebhaft zugleich, ihre Sommerkleidung gefiel allgemein und sie bekam, trotz der vielen Sonne, nicht die kleinste Sommererkrankung, man habe sie überall mit einer Fröhlichkeit und dem Herz mit den goldenen Zähnen, der ihr an der Table d'hôte ganz überflüssig und der sonst eigentlich nicht sehr sympathisch war, wenn sie sich an dem andigen Frühstück. "Alles war so schön, so glücklich und angenehm, doch das Glück, das große Glück dieses Sommers, war ihre Freundschaft mit Mathilde. In sie hatte sie sich mit Recht Mathildens Freundin nennen, denn nach zwischen ihnen bestand, das war nicht das sonst zwischen einer verheirateten Frau und einem jungen Mädchen übliche Verhältnis von derablässiger Bewunderung auf der einen und schüchternen Bewunderung auf der anderen Seite, nein, es war eine, aufrechte Freundschaft, wie sie nur zwischen Gleichberechtigten möglich ist, das fühlte Irene mit innerer Genugtuung und das machte sie stolz und glücklich."

Schon, wie eine Sommerflut, hatte sich diese Freundschaft entwickelt. Irene hatte Mathilde, die Gattin des Bankdirektors, wie sie noch am selben Tage aus der Fremdenliste feststellte, auf dem Tännisplatz kennen gelernt, und die schlanke, brünette Dame, die ihr gleich im ersten Augenblick so gut gefiel, hatte sie aufgesucht, sie nach Hause zu begleiten. Vor dem Tor der Villa hatte Mathilde sie denn eingeladen, mit ihr den See zu trinken, und damals hatte Irene zum erstenmal die damals übliche, die von einer hohen Steinmauer umschlossen war, betreten. Auf der Terrasse, die auf der Höhe hingab, hatten sie den See genossen, und Irene war bis zum Abend geblieben, so sehr hatten sie sich in ihr erstes Gespräch verlost. Mathilde hatte ihr ganz wie mit einer Gleichartigen geredet, hatte sie nicht wie einen Bekannten behandelt, hatte nichts Verbeugendes, nichts Herablassendes in ihrem Wesen gefühlt, sondern so zu ihr gesprochen, wie man zu einem klugen Menschen spricht, dessen Gesprächigkeit gebrandmarkt werden, um durch das Urteil, welche die Nachwelt darüber fällen wird, diejenigen abzuscheiden, welche dergleichen begreifen zu können."

Jeneits des Meeres, wo er mitohofen hatte, die englische Vornach zu erwidern und wo eine gleiche Rücksichtigkeit der britischen Politik, wie er es für seinen, zum Wohl der Kolonien und zur Errichtung der unabhängigen und selbständigen Vereinigten Staaten von Amerika führte, sollte ihm der Rächer werden."

Aus den obigen Ausführungen und Feststellungen ergeben sich eine geschichtliche Wirklichkeit und eine geschichtliche Wahrheit, welche auch für die Betrachtung und die Beantwortung der Frage der "Dankeschuld" von Bedeutung sind. 1. — Die Vereinigten Staaten von Amerika haben bereit zur Zeit ihrer Errichtung mitten in der großen Weltbewegung gestanden, in welcher sich die Ausgestaltung der Beziehungen der Völker untereinander vollzieht. Das Atom der "Völkerpolitik" ist ein Phänomen, welches sich in dem gleichen Maße verflüchtigt hat, in welchem die Wechselbeziehungen unter den verschiedenen Ländern und den verschiedenen Kontinenten enger werden. Je enger die Beziehungen, um so weiterreichend die Wechselwirkungen und um so größer die Möglichkeit, daß sich die verschiedenen Völker gegenseitig beeinflussen werden.

2. — Die zunehmende Möglichkeit, daß die verschiedenen Interessen in einem Gegenstand geraten, räumen mit der Geltung des altgriechischen Dogmas, daß die Prinzipien der Gerechtigkeit abzuweisen seien aus der Rücksicht auf die Interessen der anderen, für die Ausgestaltung der internationalen Lage und die Bestimmung der Weltbeziehungen auf. Die Gemeinschaft der Interessen bestimmt die Freundschaften und die Feindschaften, aber keine Dankeschuld. Begrifflich schon schließt die Gemeinschaft der Interessen, deren Verfolgung zu beiderseitigem Vorteil ist, den Anspruch auf und die Verpflichtung zum Dank aus.

Die Weltmoralität und das Menschheitswohl sind nur durch die Ausgleichung der Interessen und die Erweiterung der Interessengemeinschaft gefördert. Von solcher Erweiterung hängt die Dauer des Friedens und der Fortschritt der Menschheitsgeschichte in der Neuen Welt des allgemeinen guten Willens als bestimmender Faktor für die Aufgestaltung der Beziehungen unter den Völkern ab.

Witgegangen — mitgefangen.

Hat die Dame den maligen jungen Mann geheiratet, der sie aus dem Wasser gezogen?"

Widerwärtig. "A: Ich habe, du hast deinen Wehklagen fortgesetzt?"

Jene ging mit schnellen Schritten durch die Kassenhalle am Seeufer. In der Hand hielt sie einen Zylinderhut, den sie ganz zeitlich am Morgen gepulvert hatte, und ihr Jungmädchenkleid mit dem ein wenig flauen Ärmchen und dem hellen Haar über der feilen Seiten trug bereits den Ausdruck fröhlicher Erwartung, den es stets annahm, wenn der Herr von Mathildens Haus ihre herrlichen, über alle geliebten Freundschaft, zwischen den Blumen schüßler wurde.

Jene verfolgte einen wundervollen Sommer in dem kleinen Kurort am See, und jeden Tag erwachte sie erfüllt von demselben starken Glücksgefühl. Das Wetter war schön, der See war romantisch und lebhaft zugleich, ihre Sommerkleidung gefiel allgemein und sie bekam, trotz der vielen Sonne, nicht die kleinste Sommererkrankung, man habe sie überall mit einer Fröhlichkeit und dem Herz mit den goldenen Zähnen, der ihr an der Table d'hôte ganz überflüssig und der sonst eigentlich nicht sehr sympathisch war, wenn sie sich an dem andigen Frühstück. "Alles war so schön, so glücklich und angenehm, doch das Glück, das große Glück dieses Sommers, war ihre Freundschaft mit Mathilde. In sie hatte sie sich mit Recht Mathildens Freundin nennen, denn nach zwischen ihnen bestand, das war nicht das sonst zwischen einer verheirateten Frau und einem jungen Mädchen übliche Verhältnis von derablässiger Bewunderung auf der einen und schüchternen Bewunderung auf der anderen Seite, nein, es war eine, aufrechte Freundschaft, wie sie nur zwischen Gleichberechtigten möglich ist, das fühlte Irene mit innerer Genugtuung und das machte sie stolz und glücklich."

Schon, wie eine Sommerflut, hatte sich diese Freundschaft entwickelt. Irene hatte Mathilde, die Gattin des Bankdirektors, wie sie noch am selben Tage aus der Fremdenliste feststellte, auf dem Tännisplatz kennen gelernt, und die schlanke, brünette Dame, die ihr gleich im ersten Augenblick so gut gefiel, hatte sie aufgesucht, sie nach Hause zu begleiten. Vor dem Tor der Villa hatte Mathilde sie denn eingeladen, mit ihr den See zu trinken, und damals hatte Irene zum erstenmal die damals übliche, die von einer hohen Steinmauer umschlossen war, betreten. Auf der Terrasse, die auf der Höhe hingab, hatten sie den See genossen, und Irene war bis zum Abend geblieben, so sehr hatten sie sich in ihr erstes Gespräch verlost. Mathilde hatte ihr ganz wie mit einer Gleichartigen geredet, hatte sie nicht wie einen Bekannten behandelt, hatte nichts Verbeugendes, nichts Herablassendes in ihrem Wesen gefühlt, sondern so zu ihr gesprochen, wie man zu einem klugen Menschen spricht, dessen Gesprächigkeit gebrandmarkt werden, um durch das Urteil, welche die Nachwelt darüber fällen wird, diejenigen abzuscheiden, welche dergleichen begreifen zu können."

Jeneits des Meeres, wo er mitohofen hatte, die englische Vornach zu erwidern und wo eine gleiche Rücksichtigkeit der britischen Politik, wie er es für seinen, zum Wohl der Kolonien und zur Errichtung der unabhängigen und selbständigen Vereinigten Staaten von Amerika führte, sollte ihm der Rächer werden."

Aus den obigen Ausführungen und Feststellungen ergeben sich eine geschichtliche Wirklichkeit und eine geschichtliche Wahrheit, welche auch für die Betrachtung und die Beantwortung der Frage der "Dankeschuld" von Bedeutung sind. 1. — Die Vereinigten Staaten von Amerika haben bereit zur Zeit ihrer Errichtung mitten in der großen Weltbewegung gestanden, in welcher sich die Ausgestaltung der Beziehungen der Völker untereinander vollzieht. Das Atom der "Völkerpolitik" ist ein Phänomen, welches sich in dem gleichen Maße verflüchtigt hat, in welchem die Wechselbeziehungen unter den verschiedenen Ländern und den verschiedenen Kontinenten enger werden. Je enger die Beziehungen, um so weiterreichend die Wechselwirkungen und um so größer die Möglichkeit, daß sich die verschiedenen Völker gegenseitig beeinflussen werden.

2. — Die zunehmende Möglichkeit, daß die verschiedenen Interessen in einem Gegenstand geraten, räumen mit der Geltung des altgriechischen Dogmas, daß die Prinzipien der Gerechtigkeit abzuweisen seien aus der Rücksicht auf die Interessen der anderen, für die Ausgestaltung der internationalen Lage und die Bestimmung der Weltbeziehungen auf. Die Gemeinschaft der Interessen bestimmt die Freundschaften und die Feindschaften, aber keine Dankeschuld. Begrifflich schon schließt die Gemeinschaft der Interessen, deren Verfolgung zu beiderseitigem Vorteil ist, den Anspruch auf und die Verpflichtung zum Dank aus.

Die Weltmoralität und das Menschheitswohl sind nur durch die Ausgleichung der Interessen und die Erweiterung der Interessengemeinschaft gefördert. Von solcher Erweiterung hängt die Dauer des Friedens und der Fortschritt der Menschheitsgeschichte in der Neuen Welt des allgemeinen guten Willens als bestimmender Faktor für die Aufgestaltung der Beziehungen unter den Völkern ab.

Witgegangen — mitgefangen.

Hat die Dame den maligen jungen Mann geheiratet, der sie aus dem Wasser gezogen?"

Widerwärtig. "A: Ich habe, du hast deinen Wehklagen fortgesetzt?"

Ben allen Leiden ist Mittel ein Schrecken zu erzeugen.